

FT, Has

15. Oktober 2022

Der Hüter des Steigerwalds

NATURSCHUTZ Georg Sperber hat die höchste Auszeichnung erhalten, die der Bundesminister für Landwirtschaft vergeben kann. Damit würdigt Berlin die Verdienste des Forstmannes um die Nachhaltigkeit.



Er hat die Bäume immer wichtiger genommen als sich selbst: Georg Sperber auf Du und Du mit einer uralten Buche im Steigerwald.

Foto: Bund Naturschutz

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED GÜNTER FLEGEL

Kreis Haßberge — Er hat schon viele Auszeichnungen erhalten und ist doch ein Mann, der sich aus Medaillen nicht viel macht: Für Georg Sperber, Jahrgang 1933, den ehemaligen Leiter des Forstamtes in Ebrach, gibt es wohl nur eine Auszeichnung, auf die er richtig stolz wäre: wenn „sein“ Steigerwald in den Olymp der Nationalparke und des Weltnaturerbes gehoben würde.

Dafür hat der ebenso geachtete wie oft angefeindete Förster aus Leidenschaft, der in Ebrach im Landkreis Bamberg legt, lange gekämpft. Bislang ohne Erfolg, wengleich die Nationalpark-Debatte dem Steigerwald wohl zu mehr Bekanntheit verholfen hat als sie etwa real existierende Nationalpark wie im Hainich in Thüringen erlangt haben.

Die Blaupause Bayerischer Wald

Für den promovierten Forstwirt Sperber ist der „Nationalpark Steigerwald“ viel mehr als eine „grüne Spinnererei“, wie Gegner dieser Vision oft sagen. Sperber hat eine Blaupause für ein Großschutzgebiet: Er gilt als einer der „Väter“ des Nationalparks Bayerischer Wald, der im Großversuch den Beweis (oder auch den Gegenbeweis) liefern wird, ob ein Wald, den der Mensch sich selbst überlässt, mit den Veränderungen der Umweltbedingungen besser zurecht kommt als ein sorgsam behüteter Forst.

Sperber, das geben selbst seine Kontrahenten zu, war seiner Zeit schon immer weit voraus. Als er den Forstbetrieb in Ebrach leitete, stemmte er sich gegen die staatlich verordneten Kahlschläge und die Aufforstung mit Fichten, die in den 1970er Jahren in der Forstwirtschaft als das Mittel der Wahl

galten. Stattdessen räumte er der Natur mehr Raum im Wirtschaftswald ein, er ließ die alten Buchen noch älter werden.

Heute macht der Klimawandel der Fichte den Garaus, selbst die Buche leidet unter Hitze und Dürre, auch im Steigerwald. Die Weisheit von Sperber, einst oft belächelt oder angefeindet, ist heute die Grundlage für die Schaffung von „Klimawäldern“, den Waldumbau und neue Bewirtschaftungsmethoden.

Ein deutlicher Fingerzeig

Insofern ist die Auszeichnung des unbequemen Forstmannes mit der Professor Niklas-Medaille für sein Lebenswerk in Berlin durch den grünen Minister Cem Özdemir ein Fingerzeig. Es ist die höchste Auszeichnung, die das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft zu vergeben hat. „Sperber prägte den Waldnaturschutz mit und war als kritischer Denker oft seiner Zeit voraus. Dabei machten ihn sein Wissen über Wälder und Arten sowie sein unbeirrbarer Einsatz für Veränderungen auch international bekannt“, erklärt Richard Mergner, der Landesvorsitzende des Bundes Naturschutz, der Sperber gratuliert.

Als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft und Mitbegründer des Ökologischen Jagdverbandes setzte er sich laut Mergner mit Gleichgesinnten für eine Kursänderung in der Waldbewirtschaftung ein, lange bevor das Wort „Nachhaltigkeit“ in aller Munde war. „Georg Sperber ist es zu verdanken, dass die in den 1970er Jahren von der Forstverwaltung geplante Umwandlung der größten Laubwaldkomplexe Bayerns im Nordsteigerwald zu Nadelholzforsten nicht stattfand.“ Der Wald würde heute anders aussehen – wenn es ihn überhaupt noch gäbe.

Ein steter Mahner

Sperber mahnte mit dem Bund Naturschutz früh die Ursachen des Waldsterbens an und setzte sich als Klimazeuge des WWF für die Bekämpfung des Klimawandels ein, erklärt Mergner. Als Wegbereiter des naturnahen Waldbaus erkannte er die Grenzen der Forstwirtschaft und setzte sich mit Kollegen für die Ausweisung von Nationalparks ein.

Seit langem engagiert sich Sperber für die Errichtung des ersten fränkischen Nationalparks im nördlichen Steigerwald. Die Debatte schwelt seit Jahren und wird kontrovers bis in die Landesregierung hinein geführt. Zuletzt hatte Ministerpräsident Markus Söder sowohl die Suche nach einem dritten Nationalpark in Bayern gestartet als auch entsprechende Konzepte für den Steigerwald kategorisch abgelehnt. Klima- und Energiekrise dürften die Debatte neu anfachen.

Copyright © Mediengruppe Oberfranken GmbH & Co. KG